

# H.O.M.E.

Österreichs bestes Wohnmagazin

**BAUERNMÖBEL 2.0**  
**SCHEUNEN-UMBAUTEN**  
**LANDLUFT ZU HAUSE**

**KÜCHEN-IDEALE**  
Vorzeige-Küchen und  
die besten Hausgeräte

**DAS HEFT AUS HOLZ**  
BAUSTOFF, NATUR UND MATERIAL

# Eiche, Buche oder Nuss?

DESIGN-DYNASTIE Claudius und Nina Proll über ihr Familienunternehmen



## INTERVIEW

### Familie mit PROFIL

Die Geschwister Nina und Claudius Proll sprechen anlässlich des 55-Jahre-Kügele-Jubiläums über das Familienunternehmen, Kunst auf der Bühne und im Geschäft sowie ihr persönliches H.O.M.E.-Feeling

TEXT LUISA SILLER

#### BREIT GEFÄCHERT

Kügele bietet neben Standardlösungen auch Aluminium-Produkte nach Maß sowie Holz-Sockelleisten aus der haus-eigenen Manufaktur an



FOTOS PHILIPP KREIDL

**W**ie würden Sie jemandem in zwei Sätzen beschreiben, was das Unternehmen Kügele

**in seinem Zuhause bewirken kann?** NP: Wir perfektionieren und verschönern, was da ist, mit Sockelleisten oder auch Stuck-Ersatz, den ich liebe. Wir sind das Tüpfelchen auf dem i und verleihen den letzten Designschliff mit Funktionalität.

**Ihr Großvater hat das Unternehmen vor 55 Jahren gegründet. Wie würden Sie die Firma heute charakterisieren?** CP: Unserem Großvater und unserer Mutter war wichtig, dass wir lernen, nicht auf den kurzfristigen Erfolg zu achten, sondern nachhaltige Beziehungen in alle Richtungen aufzubauen. Manche unserer Angestellten haben bei Kügele ihren Ehepartner kennengelernt, eine Familie gegründet und sind seit mehr als 30 Jahren bei uns beschäftigt.

**Was waren die größten Meilensteine in der Geschichte von Kügele?**

CP: 1965 hat unser Großvater das Unternehmen gegründet. Das Lager war in einer Garage in der Kettenbrückengasse, unsere Mutter führte das Büro. NP: Dann gab es die Hackengasse, einen Hinterhof im 15. Bezirk, dort haben wir unsere ersten Ferialjobs gemacht; Rechnungen und Faxes sortiert, Beschläge poliert, Telefondienst gemacht und ab und zu das Mittagessen gekocht. Unser Großvater war der Grandseigneur, jeden Tag als Erster in der Firma und selbst auch im Außendienst. Ein gutes Drittel unserer bestehenden Kunden geht auf diese Zeit zurück. CP: Anfang der 1990er-Jahre, meine Mutter war Geschäftsführerin, erfolgte der große Aufschwung der Firma. Sie eröffnete in Wien-Favoriten den ersten großen Kügele-Standort mit Schauraum. Dann kam der Laminatboden auf und der Bedarf an Aluminiumprofilen schoss rasant nach oben. Wir waren Exklusivlieferant für einen großen schwedischen Produzenten, das hat uns auf ein neues Level gepusht. Ab diesem Zeitpunkt hat meine Mutter

begonnen, mehr in Zubehör zu investieren – Kleber, Spachtelmasse, Werkzeuge etc. 2011 expandierten wir nach Deutschland. Im Zuge meiner Reisen als einziger Außendienstmitarbeiter dort ist mir aufgefallen, dass wir in standardisierten Lösungen perfekt sind, aber der Bedarf an individuellen Möglichkeiten steigt. So kam die Manufaktur mit ihren maßgefertigten Aluminium-Produkten sowie den hohen Sockelleisten ins Spiel, bei denen ich sehr eng mit Nina zusammenarbeite. Und dann war da noch unsere Übersiedlung nach Wiener Neudorf, wo wir drei Standorte an einem gebündelt und einen Showroom eingerichtet haben, der alle Stückln spielt. Für den Umzug haben 25 Mitarbeiter über Weihnachten und Silvester acht Wochen durchgearbeitet, das hat mich sehr beeindruckt.

**Geschwisterbeziehungen sind nicht immer einfach, aber ihre gilt als sehr harmonisch. Wie wirkt es sich aus, neben der privaten Beziehung auch eine geschäftliche zu haben?** NP: Auf unsere persönliche Beziehung hat sich das gar nicht ausgewirkt. Die ist immer gleich intensiv. Wir haben als Kinder irre viel gestritten, doch seit der Pubertät sind wir unzertrennlich. CP: Ich habe es immer genossen, Ninas berufliche Erfolge hautnah mitzuverfolgen, und sie hat sich auch immer höflich dafür interessiert, was ich gerade mache (lacht). Jetzt finde ich es sehr schön, dass wir gemeinsam an etwas arbeiten und ich von ihr Feedback zu vielem bekomme.

**Nina Proll, wie hat Ihnen das Know-how, das Sie aus einer Unternehmerfamilie mitbekommen haben, in Ihrem Kunstberuf geholfen?** NP: Zum einen habe ich einen Bezug zu Geld bekommen. Ich habe als Kind zum Beispiel nur Taschengeld gekriegt, wenn ich Kassabuch geführt habe, wofür ich es ausgabe. Ich bin keine dieser Künstlerinnen, die keine Ahnung haben, was sich auf ihrem Konto abspielt. Das Zweite ist mein Verständnis als selbstständige Künstlerin. Ich wollte nie eine

Festanstellung und habe eine grundsätzliche Risikobereitschaft sowie eine langfristige Sichtweise, wo ich künstlerisch hinwill. CP: Der dritte Punkt ist Konsequenz und Hartnäckigkeit. Dass wir weitergehen, auch wenn der Wind einmal stärker bläst.

**Wie profitiert Kügele von Ninas Kunst?** CP: Ich schätze ihren unvoreingenommenen Blick von außen und ihr hohes, breit gefächertes Interesse für Einrichtung. Sie bringt Dinge oft sehr präzise auf den Punkt. Wenn wir uns überlegen, wie wir etwas präsentieren sollen, profitieren wir von ihrer künstlerischen Erfahrung, Dinge zum Ausdruck zu bringen.

**Welche Eigenschaft Ihres Bruders bzw. Ihrer Schwester hätten Sie gern?** CP: Ich würde gern so gut singen können (lacht). Nina ist im Kopf viel freier als ich. Das ist ihre größte Stärke. NP: Den Druck, Erwartungen erfüllen oder gefallen zu wollen, habe ich größtenteils abgelegt. Dafür kann ich nicht so gut verkaufen wie mein Bruder. Am meisten beneide ich Claudius aber um seine Leichtigkeit.

**Wie hat sich Ihre Wahrnehmung von Zuhause während der Pandemie verändert? Wie gehen Sie damit um?** NP: Uns war die Einrichtung immer schon wichtig. Mein Mann und ich legen hohen Wert darauf, wie wir wohnen. Wir haben im Lockdown unsere Küche renoviert – mit alten Regina-Küchen aus den 1960ern. Im zweiten Lockdown war das Badezimmer dran. Wir lieben alte Häuser und Möbel; in Tirol ist es mehr Landhaus-Stil mit einer Prise Hippie-Vintage. In Wien wohne ich in einem typischen Altbau, da geht es barocker zu, also mit vielen Tapeten und Vorhängen, Messing und einem alten Louis-Seize-Bett. Manchen Leuten wäre das vielleicht zu kitschig, aber ich liebe es.

**Was war das erste Designobjekt, das Eindruck auf Sie gemacht hat?** CP: Autos – Ferrari und Porsche. Unser Vater war ein Benzinbruder, und wir haben gemeinsam Zeitungs-

ausschnitte gesammelt. Architektur ist mir das erste Mal mit dem Haas-Haus aufgefallen. Das hab' ich damals gemocht und mag es heute auch noch. NP: Bei mir war es der Mercedes unseres Vaters. Ich habe lange geglaubt, es gibt nur diese Automarke. Mit unserer Mutter verbinde ich Marktex-Möbel und Laura-Ashley-Stoffe. Und die großen, schweren Lederfauteuils – einer steht jetzt draußen am Empfang.



#### DESIGN-DISKURS

Die Geschwister schätzen den ästhetischen Austausch miteinander. Claudius wäre gern im Kopf so frei wie Schwester Nina: „Das ist ihre größte Stärke“

**Wann und wo fühlen Sie sich at H.O.M.E.?** CP: Bei mir zu Hause – und dort, wo ich mich wohlfühle. Man braucht ein ordentliches Bett, Sauberkeit und aufmerksame Menschen. NP: Ich habe drei Zuhause. Tirol, wo ich lebe, ist mittlerweile daheim. Ich fühle mich zu Hause, wenn ich in Wien über die Westeinfahrt bei Auhof reinkomme. Und im Waldviertel, wo ich meine Kindheit verbracht habe.